

Erika Elisa Karg

Aller guten Dinge sind drei

Ein Schwank rund um die Waldhofbäuerin und ihre zwei Töchter

Neubearbeitung des Stückes "Hochbetrieb auf dem Weiberhof"

E 561

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Aller guten Dinge sind drei (E 561)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt

Auf dem abgelegenen Waldhof wirtschaftet die Bäuerin Bärbel mit der älteren Tochter Hanna und Schwiegermutter Kati mehr schlecht als recht. Die jüngere Tochter Moni ist Friseurin und will einen eigenen Salon. Um ihn finanzieren zu können, würde sie sogar ihren viel zu alten Chef heiraten. Zudem hat sie für ihre Mutter auch noch einen reichen Hochzeiter ausgesucht. Dass dieser Oskar ganz andere Interessen

verfolgt, merkt zum Glück der Hausierer Bastian, der wieder einmal auf den Hof kommt und gerade noch rechtzeitig dem ominösen Antiquitätenhändler die Suppe versalzen kann. Basti verehrt Mutter Bärbel schon lange und wagt es nun, ihr einen Antrag zu machen. Moni benimmt sich zuerst recht eklig, um den "Habenichts" Basti zu vergraulen, trifft dann aber auf Automechaniker Martin und gibt endlich ihre ehrgeizigen und hochmütigen Heirats- und Verkuppelungs-Pläne auf.

Der stellvertretende Tierarzt Andi wird wegen einer kalbenden Kuh auf den Hof gerufen und verliebt sich in die männerfeindliche Hanna, sodass schließlich jeder Topf seinen Deckel findet - bis auf Großmutter Kati natürlich, die dafür ihre vielen selbstgestrickten Socken endlich an den Mann bringt.

Darsteller: 4m 4w

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 9 Textbüchern zzgl. Gebühr

PERSONEN:

KATI WALDHOF, konservative Altbäuerin, 70-75 Jahre

BÄRBEL WALDHOF, verwitwete Bäuerin, 45-50 Jahre

HANNA WALDHOF, ältere Tochter und Stallmagd, 22-25 Jahre

MONIKA WALDHOF, jüngere Tochter, Friseurin, 20-22 Jahre

BASTI STARK, Hausierer und Unikum, 45-50 Jahre

ANDI SCHOLZ, Tierarzt, 25-30 Jahre

MARTIN MOSER, Automechaniker, 25-30 Jahre

OSKAR FAUST, Antiquitätenhändler, 40-60 Jahre

BÜHNENBILD: Außenfassade

links: Bauernhaus mit Fenster und Haustür, davor 1 Bank, 1 Tisch, 2 Stühle.

rechts: kleines Austraghäuschen mit Fenster und Tür, davor 1 Bank.

Im Hintergrund idyllische Landschaft.

1. AUFZUG

Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt Kati in Mantelschürze auf der Bank vor ihrem Haus und strickt Wollsocken. Neben der Bank lehnt eine Krücke und daneben steht ein Korb mit fertigen Socken.

1. Szene: Kati, Moni, Bärbel, Hanna

KATI:

(misst die zweite Socke an der ersten)

Noch drei Runden, dann muss ich abnehmen.

MONI:

(kommt modisch gekleidet und top frisiert mit kleiner Modetüte von hinten und schleudert Schuhe von den Füßen)

Hey, Oma. Das war mal wieder ein stressiger Tag. Ich bin fix und foxi.

KATI:

Du armes Mädchen. Wenn ich Zeit habe, bedaure ich dich.

MONI:

Im Gegensatz zu mir hast du es gut. Du kannst dich hinsetzen, wenn du müde bist.

KATI:

Aber im Gegensatz zu dir bekomme ich für meine Arbeit kein Geld.

MONI:

(setzt sich neben Kati)

Na, was macht deine Haxe heute?

KATI:

Die sagt, dass wir Regenwetter bekommen.

MONI:

Seit du dir den Oberschenkel gebrochen hast, bist du unser Wetterfrosch.

KATI:

Ich kann aber nicht nur das Wetter voraussagen, ich kann noch mehr. Wenn ich keine Socken stricken könnte, würde ich mir direkt überflüssig vorkommen.

MONI:

Oma, dein Fleiß in allen Ehren, aber wer in aller Welt soll diese Dinger anziehen?

KATI:

Die Hanna! Sie sagt, dass sie dank meiner Wollsocken in den Gummistiefeln keine Schweißfüße bekommt.

MONI:

Dann muss die Hanna aber mindestens zweihundert Jahre alt werden, wenn sie die vielen Exemplare, die du schon produziert hast, alle auftragen soll.

KATI:

Was die Hanna nicht aufbrauchen kann, will ich verkaufen, damit ich dir, wenn du mal heiratest, eine Mitgift spendieren kann.

MONI:

Wie großzügig. Kannst du mir auch verraten, wer so etwas kauft? Und wie willst du diese Socken an den Mann bringen?

KATI:

Ich gehe damit auf den nächsten Markt im Städtchen.

MONI:

Du? Damit meinst du doch die Mama. Aber das kommt nicht in Frage. Wie sieht das denn aus, wenn die Waldhofbäuerin auf dem Markt Socken verkauft? Die Leute denken dann, wir hätten das nötig.

KATI:

Haben wir das nicht?

MONI:

Wo ist eigentlich die Mama? Ich habe Hunger.

KATI:

Den habe ich auch und zwar schon seit Stunden.

MONI:

(ruft laut nach hinten)

M a m a.

KATI:

(zeigt auf Monis kleine Tüte)

Sind da all die Lebensmittel drin, die du mitbringen solltest?

MONI:

Nein, denn als ich Feierabend hatte, waren die Läden schon geschlossen.

KATI:

Na prima. Dann gibt es mal wieder kalte Küche mit Durchzug.

BÄRBEL:

(kommt im ölverschmiertem Overall von hinten, reibt sich Hände am Tuch ab)

Na sieh mal an. Du bist direkt schon da.

MONI:

(zeigt tadelnd auf Bärbel)

Mama, wie du wieder aussiehst.

BÄRBEL:

Ja soll ich etwa im guten Gewand den Traktor reparieren?

MONI:

Du sollst gar nichts reparieren. Dafür gibt es schließlich Spezialisten.

BÄRBEL:

Darauf wäre ich n i e gekommen. Aber kannst du Dreimalkluge mir auch verraten, wovon ich den bezahlen soll?

MONI:

(setzt sich an den Tisch und legt Beine auf einen Stuhl)

Könntest du mir trotzdem ein Vesper richten? Ich bin fast am Verhungern.

KATI:
Ich auch.

BÄRBEL:
Wo sind die Lebensmittel die du mitbringen solltest?

MONI:
(verzieht das Gesicht und stottert)
Ich habe ... also ich habe nicht mitbringen können, weil ... weil ...

KATI:
Weil die Läden schon zu waren.

BÄRBEL:
Ich höre wohl nicht richtig.

KATI:
Seit wann hast du was mit den Ohren?

BÄRBEL:
Moni, sag, dass es nicht wahr ist.

MONI:
Mama, wenn du es so streng hättest wie ich, würdest du mit keine Vorwürfe machen. Wer steht denn den ganzen Tag im Salon und lässt sich von den noblen Damen schikanieren?

BÄRBEL:
(faltet die Hände)
Ach du armes Mädchen. Was hast du dir nur für einen stressigen Beruf ausgesucht? Du bist wirklich zu bedauern. Während ich den ganzen Tag auf der faulen Haut liege, musst du dich so abplagen.

MONI:
Bitte, Mama, spare dir deinen Zynismus.

KATI:
Wir haben trotzdem jetzt Hunger.

BÄRBEL:
Dann entschuldigt, dass ich euch kein Fünfgängemenue vorsetzen kann.
(geht wütend links ab)

KATI:
Moni, da du keine Lebensmittel mitgebracht hast, gibst du das Geld wieder her.

MONI:
Ich habe den Schein nicht mehr.
(zieht Top aus der Modetüte)
Oma, sieh mal, ist dieses Teil nicht der Hammer? Meine Kolleginnen werden blass vor Neid, wenn sie mich darin sehen. Beim Kronenwirt ist heute Ball der einsamen Herzen.

KATI:

Da musst du natürlich hin. Hast du dir dafür diesen kleinen Fetzen gekauft? Wenn den deine Mutter sieht, kannst du was erleben. Die schlägt dir diesen Hammer *(zeigt)* ein paar mal um die Ohren.

BÄRBEL:
(kommt mit Teller und Tassen von links und deckt den Tisch)
Moni, hole bitte die Hanna.

MONI:
(versteckt das Top hinter ihrem Rücken und ruft laut nach hinten)
H a n n a.

BÄRBEL:
Ich habe "holen" gesagt. Rufen hätte ich selber können.

MONI:
Holen? Aber bis zum Stall sind es ja mindestens dreißig Meter. Mir tun so die Füße weh.
(setzt sich an den Tisch und reibt sich die Füße)

BÄRBEL:
(geht links ab)

KATI:
Und weil die Füße so wehtun, gehst du heute noch tanzen?
(legt Strickzeug in den Korb und humpelt zum Tisch gegenüber)

MONI:
Oma, das verstehst du nicht.

HANNA:
(kommt im Stallgewand, Kappe und Gummistiefeln von hinten, zeigt auf Moni)
So, sieht man dich auch mal wieder?

MONI:
(schnüffelt und hält sich die Nase zu)
Pfui Teufel, du stinkst nach Kuhstall.

HANNA:
Nach was soll ich sonst stinken? Etwa nach Parfüm, so wie du?

MONI:
Geh gefälligst erst unter die Dusche, bevor du dich zu uns an den Tisch setzt.

HANNA:
Das lohnt sich nicht. Ich muss nach dem Vesper gleich wieder in den Stall. Die Lisl bekommt heute noch ihr Kälbchen und da muss ich ihr doch beistehen.

MONI:

Ja, als Kuhhebamme machst du dich gut.

BÄRBEL:

(kommt mit Brot, Butter, Käse und Milchkrug von links und fragt Hanna)

Was macht die Lisl?

HANNA:

Sie plagt sich. Deshalb gehe ich nachher gleich wieder zu ihr.

(belegt sich stehend ein Brot)

(Von hinten hört man eine Männerstimme)

BASTI:

Trari, Trara, der Bürsten-Basti ist da.

KATI:

Kommt der Hausierer schon wieder? Der hat mir gerade noch gefehlt.

2. Szene: Basti, Moni, Bärbel, Hanna, Kati

BASTI:

(kommt mit seinem Bauchladen von hinten und geht auf den Tisch zu)

Einen wunderschönen guten Abend, meine Damen.

MONI:

Oh nein, nicht schon wieder.

(hält sich die Ohren zu)

BASTI:

(stellt sich in Positur und hält jeden Artikel, über den er gerade spricht, hoch)

Bürsten hab ich gross und klein, darf es irgendeine sein?

Hosenknöpf' und Gummiband, stabile Dübel für die Wand.

Wäscheklammern, Wäscheleine, Seifenstücke, derbe, feine,

und mit der Creme für die Schuh, glänzen diese dann im Nu.

(zu Kati)

Doch plagt dich mal das Zipperlein, wird dieser Tee sehr hilfreich sein.

(zu Hanna)

Mein Melkfett für das Vieh im Stall, ist berühmt schon überall.

(zu Moni)

Dann hätt' ich da noch Knoblauchpillen, und ein Putzmittel für Klobrillen.

(zu Bärbel)

Hustenbonbons, Fleckensalz ...

MONI:

(springt auf und hält Basti den Mund zu)

Basti, höre auf mit dem Schmalz. Wie lange kommst du jetzt schon zu uns herauf?

BASTI:

Seit siebzehn Jahren.

MONI:

Dann hören wir seit siebzehn Jahren alle vier Wochen denselben Spruch. Kannst du dir nicht mal was anderes einfallen lassen? Dein Gedicht ist uns ja geläufiger als das Vaterunser.

BÄRBEL:

(empört)

Moni!

MONI:

Ist doch wahr. Der Basti lebt doch hinter dem Mond. Er weiß nicht mal, dass es inzwischen Supermärkte gibt.

BASTI:

Supermärkte? Kann man die kneten, kugeln, oder in der Pfeife rauchen?

MONI:

Basti, bist du so blöde, oder willst du mich nur verarschen?

BÄRBEL:

Moni, wenn du dem Basti etwas beibringen willst, musst du früher aufstehen.

HANNA:

Also, Basti, ich brauche diesmal nur zwei Bürsten für das Melkgeschirr. Die Mama bezahlt.

(geht mit Brot hinten ab)

MONI:

Wir brauchen sonst nichts von deinem Ramsch.

BÄRBEL:

(reicht Moni ein Käsebrot)

Hier iss und halte den Schnabel.

MONI:

(betrachtet das Käsebrot und riecht daran)

Igitt, das ist ja Stinkerkäse. Wenn ich den esse, bekomme ich keinen Tänzer.

BASTI:

Der Käse sieht aber sehr gut aus.

BÄRBEL:

Basti, wenn du Hunger hast, dann setz dich her.

BASTI:

Ich bin so frei.

(legt Bauchladen ab und setzt sich an den Tisch)

KATI:

Hat der Hausierer schon mal keinen Hunger gehabt?

BÄRBEL:

Ich hole dir einen Teller.

MONI:

Mama, den Weg kannst du dir sparen. Der Bast kann meinen Teller haben, samt meinem Käsebrot. Mir ist der Appetit vergangen.

(geht links ab)

BÄRBEL:

Basti, ich hole dir ein Glas Most.

(geht links ab)

3. Szene: Kati, Basti, Bärbel

KATI:

He, du Schlawiner, ganz so unrecht hat die Moni nicht gehabt. Du könntest wirklich mal etwas Neues in dein Sortiment aufnehmen.

BASTI:

Wenn du damit deine Wollsocken meinst, vergiss es.

KATI:

Du willst also meine Kunstwerke nicht an den Mann bringen? Wenn das so ist, dann hast du ab heute Haus- und Hofverbot.

(geht beleidigt rechts ab)

BÄRBEL:

(kommt mit Glas Most und Geldbeutel von links)

So, Basti, was bin ich dir schuldig?

BASTI:

Nichts. Aber da ich weiß, dass du dir nichts schenken lässt, möchte ich dafür ein Nachtquartier im Heustadel.

BÄRBEL:

Im Heustadel? Deine Geschäfte müssen ja schlecht gehen, wenn du dir nicht mal ein Bett beim Kronenwirt leisten kannst.

BASTI:

Ich bin von der Schlepperei hier herauf so müde, dass ich lieber hier bleiben würde. Darf ich?

BÄRBEL:

Natürlich darfst du. Ich bringe dir noch zwei Wolldecken und bevor du morgen weiterziehst, meldest du dich bei mir. Du bekommst auch noch ein Frühstück. Ich kann dich doch nicht mit leerem Magen gehen lassen.

BASTI:

Barbi, du bist ein Goldschatz. Ich nehme dein Angebot dankend an, aber das Frühstück bezahle ich.

BÄRBEL:

Das kommt nicht in Frage. Du musst deine paar

Groschen zusammenhalten. Was machst du, wenn du mal krank wirst und nicht hausieren kannst?

BASTI:

Lass du dir darüber keine grauen Haare wachsen. Ich habe mein Einkommen und damit kann ich auskommen. Aber du solltest an deine Zukunft denken. Warum heiratest du nicht wieder? Du bist so eine attraktive Frau und noch im besten Alter.

BÄRBEL:

(winkt ab)

Nein, danke. Das heiraten überlasse ich meinen Töchtern.

BASTI:

Hat denn die Hanna endlich einen netten Bauernburschen kennengelernt?

BÄRBEL:

Nein, die Hanna macht um jeden Mann einen großen Bogen. Sie mag ihre Viecher lieber, die enttäuschen sie wenigstens nicht.

BASTI:

Ist sie denn schon enttäuscht worden?

BÄRBEL:

Ja und zwar gewaltig. Dem Gundelbauern sein Jüngster, der Ignaz, hat uns ein halbes Jahr fast das Haus ingerannt. Aber der Schlawiner wollte sich nur den Hof unter den Nagel reißen. Poussiert hat er, während er der Hanna ewige Treue geschworen hat, gleichzeitig mit der Bedienung vom Kronenwirt und der Kindergärtnerin.

(seufzt)

Seit die Hanna dem Ignaz auf die Schliche gekommen ist, will sie vom starken Geschlecht nichts mehr wissen und läuft nur noch in Stallklamotten herum.

BASTI:

Das legt sich wieder. Wirst sehen, die Hanna macht sich wieder hübsch, wenn ihr der Richtige über den Weg läuft.

BÄRBEL:

Du hast leicht reden. Die Hanna geht nicht mal mehr ins Städtchen hinunter. Wie soll sie denn da einen Mann kennen lernen?

BASTI:

Und die Moni?

BÄRBEL:

Hör' mir auf mit der Moni. Die hat nur Flausen im Kopf.

Von ihr kann ich keine Hilfe erwarten. Im Gegenteil.

Wenn sie die Meisterprüfung hinter sich hat, will sie sich

selbstständig machen, dann muss ich sie auszahlen und weiß nicht wovon! Die Hanna erlaubt nicht, dass ich auch nur ein Stück Vieh verkaufe. Das sind alles ihre Kinder. Ich müsste im Lotto einen Sechser haben, aber da ich nicht spiele, kann ich auch nicht gewinnen.

BASTI:

Barbi, lass mich dir helfen.

BÄRBEL:

(legt Arm um Bastis Schulter)

Basti, du bist ein lieber Kerl und ich weiß deinen guten Willen auch zu schätzen, aber bevor du deine letzten Hosenknöpfe hergibst, verkaufe ich ein paar Wiesen.

BASTI:

So, und womit willst du dann das Vieh füttern? Nein, Barbi, so geht das nicht.

KATI:

(kommt humpelnd von rechts und zeigt mit Stock auf Basti)

Du bist ja immer noch da.

(setzt sich und beginnt zu stricken)

BÄRBEL:

Der Basti bleibt sogar über Nacht hier.

KATI:

Waaaas? Das kommt nicht in Frage. Der Zigeuner zündet uns möglicherweise noch den Hof an.

BÄRBEL:

Warum sollte er das tun? Was hast du eigentlich gegen den Basti? Er hat dir nie etwas getan.

KATI:

Das ist ja das Übel. Er weigert sich, etwas für mich zu tun.

BASTI:

(zeigt auf Kati)

Nur weil ich deine Socken nicht verkaufe, traust du mir so eine Schandtat zu?

KATI:

Dir traue ich noch viel mehr zu. Du bist mit allen Wassern gewaschen. Du Nichtsnutz, du windiger.

BASTI:

Bevor ich jetzt etwas sage, das dir nicht gefällt, gehe ich lieber mein Heubett aufschütteln.

(geht hinten ab)

BÄRBEL:

Mutter, warum musst du immer mit Basti zanken! Er ist so ein patenter, hilfsbereiter und ehrlicher Mann.

KATI:

Der Hausierer? Wie kannst du zu so einem Haderlumpen nur nett sein?

(schüttelt den Kopf und strickt)

4. Szene: Moni, Bärbel, Kati, Hanna

MONI:

(kommt barfuß in Bademantel von links und schüttelt Nagellackfläschchen)

Mama, ich kann meine falschen Wimpern nicht finden.

KATI:

Wozu brauchst du falsche Wimpern?

BÄRBEL:

Du hast echte und zwar schöne, lange.

HANNA:

(kommt von hinten und ruft)

Mama, bitte rufe gleich den Tierarzt an. Die Lisl hat Schwierigkeiten mit der Geburt. Das Kälbchen liegt verkehrt.

BÄRBEL:

Du meine Güte.

(geht links ab)

MONI:

(geht auf Hanna zu)

Hast du meine Wimpern gesehen?

HANNA:

(setzt sich an den Tisch und jammert)

Die arme Lisl muss sich so plagen. Hoffentlich kommt der Wimmer bald.

MONI:

(schüttelt Hanna)

Du, ich habe dich gefragt, ob du meine falschen Wimpern gesehen hast? Auf der Glasplatte unter dem Badspiegel habe ich sie abgelegt.

HANNA:

Das waren falsche Wimpern? Ich habe sie für Spinnen gehalten und zum Badfenster hinausgeschüttelt.

MONI:

(greift Hanna in die Haare)

Du gemeines Miststück. Du hast ganz genau gesehen, dass das keine Spinnen waren. Aber das zahle ich dir heim.

KATI:

Auseinander.

BÄRBEL:

(kommt von links und geht auf Hanna zu)

Der Tierarzt kommt gleich. Allerdings nicht der alte

Wimmer, sondern sein Stellvertreter.

HANNA:

Das ist mir egal. Die Hauptsache ist, er hilft meiner Lisl.

(geht hinten ab)

MONI:

(lackiert sich die Fingernägel)

Mama, stell dir mal diese Gemeinheit vor. Die Hanna hat meine teuren falschen Wimpern zum Badfenster hinausflattern lassen.

BÄRBEL:

Deine Sorgen möchte ich haben.

KATI:

Moni, dein Lack stinkt bis hierher.

MONI:

Oma, das ist nicht mein Lack, sondern der Käse. Bitte, Mama, nimm den Stinker vom Tisch, sonst wird mir schlecht.

BÄRBEL:

(räumt den Tisch ab und geht links ab)

KATI:

Ob sich wohl der Stellvertreter vom Tierarzt auch mit Naturalien wie Kartoffeln, Eier und Speck abspesen lässt so wie der alte Wimmer?

MONI:

Das ist mir doch schnuppe.

KATI:

Deiner Mutter aber nicht. Wovon soll sie denn den Viehdoktor zahlen? Bargeld ist für uns ja ein Fremdwort.

MONI:

Oma, was würdest du sagen, wenn die Mama wieder heiraten würde?

KATI:

Ich würde sagen, du hast einen Vogel.

MONI:

Den habe ich nicht, denn ich habe für Mama nicht irgendeinen Hochzeiter ausgesucht, sondern einen Reichen.

KATI:

Da wird deine Mama aber eine Freude haben. Wo hast du den Krösus denn aufgegabelt?

MONI:

Im Salon. Seit sieben Tagen kommt dieser noble Herr und lässt sich von mir rasieren. Und seit sieben Tagen liegt er mir in den Ohren, dass er schon sämtliche Bauernhöfe abgeklappert hat, aber immer noch nicht das gefunden hat, was er sucht.

KATI:

Und was sucht er?

MONI:

Was sucht ein Mann im besten Alter schon? Natürlich eine Frau. Ich habe ihm erzählt, dass Mama Witwe ist und wir vier Schönheiten ganz allein und abgeschieden hier wohnen. Da war er sofort Feuer und Flamme. Deshalb habe ich ihn für morgen Nachmittag zum Kaffee eingeladen. Und bitte, Oma, sei nett zu ihm und vergraule ihn nicht. Schließlich hängt unsere Zukunft davon ab.

KATI:

Wie soll ich das verstehen?

MONI:

Na wie schon. Wenn dieser Oskar die Mama heiratet, haben wir ausgesorgt. Du brauchst dann keine Socken mehr stricken und ich kann Emil den Salon abkaufen.

KATI:

Aha, aber was machst du, wenn die Bärbel gar nicht heiraten will?

MONI:

Dann muss ich den Emil heiraten. Ich will unbedingt selbstständig werden und mich nicht länger schikanieren lassen.

KATI:

(legt Hand hinter's Ohr)

Du willst was? Dein Chef ist doch viel zu alt für dich. Der könnte ja dein Großvater sein.

(stöhnt)

Oh Gott, lass das ja deine Mutter nicht hören.

BÄRBEL:

(kommt von links)

Was soll ich nicht hören?

MONI:

Dass ich nach der Meisterprüfung Emils Salon übernehmen möchte.

BÄRBEL:

(setzt sich neben Moni)

Weißt du eigentlich, was als selbstständige Geschäftsfrau auf dich zukommt? Von den Kosten ganz zu schweigen.

KATI:

Für die Kosten hat die Moni schon gesorgt. Aber das Drumherum gefällt mir nicht.

BÄRBEL:

Was für ein Drumherum?

MONI:

Also, Mama, das ist so! Der Emil will kein Geld, wenn ich ihn heirate.

BÄRBEL:

(springt auf)

Heiraten? Der Emil will dich heiraten? Dass der alte Knacker sich nicht schämt, einem jungen Ding wie dir so ein Angebot zu machen.

(setzt sich kopfschüttelnd)

MONI:

Mama, reg' dich wieder ab. Ich habe Emil das Versprechen abgenommen, dass er von mir keine ehelichen Pflichten erwarten kann.

KATI:

Ha, ha, glaubst du etwa, dass sich der alte Lustmolch daran hält?

MONI:

Das muss er. Emil will mich heiraten, damit er in seinem Golfclub mit der jüngsten und attraktivsten Frau angeben kann. Und ich muss nur nett zu ihm sein, wenn Publikum vorhanden ist.

BÄRBEL:

Moni, du wirst dich darauf nicht einlassen. Ich verbiete es dir.

MONI:

Mama, ich bin volljährig.

BÄRBEL:

Du benimmst dich aber wie ein Schulmädchen. Die Ehe ist ein heiliges Sakrament. Ich habe deinen Vater aus Liebe geheiratet und nicht weil ich Waldhofbäuerin werden wollte.

KATI:

Moni, so eine wie dich hätte man zu meiner Zeit als Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

MONI:

Das war vor einigen hundert Jahren. Inzwischen hat sich die Erde ein paar mal gedreht. Mein Entschluss steht fest. Ich möchte den Salon.

BÄRBEL:

Und ich möchte, dass du dein Herz sprechen lässt und nicht den Geldbeutel. Such dir einen jungen Burschen, der zu dir passt.

MONI:

Mama, ich weiß, dass du es gut meinst, aber ich möchte nicht so armselig leben wie du. Was hast du schon vom Leben? Arbeit, Sorgen und Arbeit. Du kannst dir nicht

mal ein neues Dirndl leisten, weil du jeden Cent auf die Seite legen musst, falls mal ein Stück Vieh oder eine Maschine verreckt.

(lackiert sich die Fußnägel)

BÄRBEL:

Ach herrje, mein Traktor. Ich muss ihn zum Laufen bringen.

(geht hinten ab)

KATI:

Und ich muss neue Wolle holen.

(geht rechts ab)

5. Szene: Basti, Bärbel, Moni, Hanna, Kati

BASTI:

(kommt total verdreht von hinten und stößt mit Bärbel zusammen)

Hoppla, was für ein angenehmer Zusammenstoß. Und ganz ohne Blechschaden.

BÄRBEL:

Basti, wie siehst du denn aus?

MONI:

(zeigt auf Basti)

Wolltest du dich eincremen und hast das Melkfett mit der Schuhcreme verwechselt?

BASTI:

Nein, ich habe versucht, den Traktor zu reparieren. Aber das alte Vehikel weigert sich zu laufen.

MONI:

Seit wann verstehst du etwas von Traktoren? Deine Hosknöpfe und Wäscheklammern haben keine Motoren. Mama, sieh mal nach, in wieviel Teile er den Traktor zerlegt hat?

BÄRBEL:

Zuerst zeige ich dem Basti aber, wo das Bad ist.

(zeigt auf Basti)

In diesen verdreckten Sachen kannst du nicht bleiben. Zum Glück habe ich noch etwas von Johannes. Ich lege sie dir vor die Badtür.

(geht vor Basti links ab)

HANNA:

(kommt von hinten)

Ist der Tierarzt immer noch nicht da?

MONI:

Sieh mal unter dem Badfenster nach. Ich habe ihn, so wie du meine falschen Wimpern, zum Fenster hinausflattern lassen.

HANNA:

Lass die blöden Witze. Mir ist das Lachen vergangen. Die Lisl plagt sich immer noch. Auf die Mannsbilder ist kein Verlass.

MONI:

Wenn der Viehdoktor Flügel hätte, wäre er schon da. Du kannst ihm ja sagen, dass er sich welche wachsen lassen soll.

HANNA:

Wenn du meine Sorgen hättest, würdest du nicht so einen Stuss daher reden. Also, wenn er kommt, schickst du ihn gleich zu mir in den Stall.

(geht hinten ab)

BÄRBEL:

(kommt von links)

Moni, wie kann man nur so ein Chaos im Bad hinterlassen? Ich habe mich vor dem Basti für dich geschämt.

MONI:

Vor dem Hausierer? Der hat bestimmt noch nie so ein schönes Bad gesehen.

BÄRBEL:

Wann lernst du endlich Ordnung halten? Du hättest wenigstens deine Reizwäsche in den Korb stecken können.

MONI:

Ich werde mich bessern. Großes Ehrenwort.

KATI:

(kommt mit Wollknäuel von rechts und schnuppert)

Hier stinkt es schon wieder, dabei steht kein Käse mehr auf dem Tisch.

MONI:

Oma, den Gestank hat die Hanna hinterlassen. Sie war im Stallgewand da.

KATI:

Es stinkt aber nicht nach Stall, sondern nach ... nach ...

MONI:

Nach Wagenschmiere.

BÄRBEL:

Mit dem Traktor wird es heute nichts mehr. Was soll ich bloß tun?

MONI:

Ruf endlich in der Werkstatt an und lasse einen Fachmann ran.

BÄRBEL:

Am Samstagabend? Der Bene bedankt sich. Der will um

diese Zeit seinen wohlverdienten Feierabend.

KATI:

Fragen kostet nichts.

BÄRBEL:

Aber die Reparatur. Na ja, ich kann ja mal anrufen und fragen, woran es liegen kann.

(will links abgehen und stößt in der Tür mit Basti zusammen)

BASTI:

(umarmt Bärbel)

Hoppla, schon wieder ein Zusammenstoß.

KATI:

Basti, nimm deine Pfoten von der Bärbel.

BÄRBEL:

(geht links ab)

KATI:

He, Hausierer, wo kommst du her? Du bist doch nach da hinten verschwunden und jetzt kommst du plötzlich aus dieser Tür.

BASTI:

Ich bin eben ein Zauberer. Hast du das nicht gewusst? Ich kann aber nicht nur zaubern, ich kann auch ...

KATI:

Du kannst dich vom Acker machen.

(zeigt auf Basti)

Sag mal, was hast du denn auf einmal an? Das sind doch Kleider von meinem Johannes. Du ziehst sofort die Sachen wieder aus.

BASTI:

(öffnet Hosengürtel)

Wenn du darauf bestehst, mache ich das. Du hast wohl schon lange keinen nackten Mann mehr gesehen.

KATI:

Untersteh' dich. Lass die Hose an.

BASTI:

Na gut. Obwohl, ich hätte dich so gerne mal sprachlos gesehen.

MONI:

(hebt den Kopf und zeigt nach hinten)

Da kommt ein Auto. Das wird der Tierarzt sein.

BASTI:

Hoffentlich. Die Hanna ist fast am Verzweifeln.

BÄRBEL:

(kommt von links)

Der Bene hat gesagt, dass es wahrscheinlich an der Einspritzpumpe liegt und er ...

6. Szene: Andi, Basti, Bärbel, Moni, Kati

ANDI:

(kommt in grauem Arbeitsmantel, Gummistiefeln und Kofferchen von hinten)

Guten Abend. Ich bin die Vertretung vom Herrn Wimmer. Andreas Scholz ist mein Name.

(geht auf Basti zu)

Dann zeigen Sie mir mal die kalbende Kuh.

MONI:

(springt auf)

Das mache ich.

(zieht Andi am Ärmel und geht mit ihm hinten ab)

BÄRBEL:

Jetzt schlägt es dreizehn. Die Moni geht in den Stall.

KATI:

Da kommt ein stattliches Mannsbild daher und die Moni vergisst, dass sie gerade geduscht hat.

BASTI:

So oft wird das nicht vorkommen. Ich meine, dass ein junger Mann hier herauf kommt.

BÄRBEL:

Es ist noch gar nicht so lange her, da hat sich ein Feriengast verirrt und ist bei uns gelandet.

Die Moni hat ihn herumgeführt und als sie mit ihm in den Stall gegangen ist, da hat die Hanna den Stadtfritzen mit Milch aus dem vollen Euter von der Elsa angespritzt. Der Kerl konnte es gar nicht verschlucken und hat dreingeschaut wie der Osterhase an Weihnachten.

BASTI:

Das hätte ich sehen wollen.

BÄRBEL:

Aber als ihm die Hanna dann noch eine Schubkarre voll Mist über die Schuhe gekippt hat, weil er sie mit "Miss Kuhstall" angeredet hat, hat der plötzlich vier Beine bekommen, so schnell ist der verschwunden.

MONI:

(kommt schmollend von hinten)

Die Hanna ist mir schon entgegengekommen und hat gesagt, ich soll mich schleichen. Ihre Kühe würden vor Schreck keine Milch mehr geben, wenn sie mich sehen. Mama, ist das nicht gemein?

BÄRBEL:

Moni, gib zu, dass du mit dem Tierarzt nur flirten wolltest. Vom Vieh verstehst du ja nichts.

MONI:

Dafür haben wir ja die Hanna.

(geht links ab)

BASTI:

Ja, die Moni strebt eben nach höherem.

KATI:

Basti, halte du dich da raus. Und jetzt nimmst du deinen Bauchladen und verschwindest.

BÄRBEL:

Mutter, ich habe Basti ein Nachtquartier zugesagt und was ich versprochen habe, das halte ich auch.

KATI:

Ja, im Heustadel. Ein richtiges Bett kann sich der Hungerleider ja nicht leisten.

BASTI:

Bärbel, wenn du mir das Zimmer gibst, das die Kati früher bei dir bewohnt hat, dann zahle ich dir hundert Euro.

KATI:

Ach geh, Basti. Woher willst du denn so viel Geld haben? Mit deinen Hosenkнопfen verdienst du doch nicht mal das Salz an die Suppe.

BASTI:

(zieht 100-Euroschein aus der Tasche und drückt ihn Kati in die Hand)

Ich zahle im Voraus.

KATI:

Ich werd' verrückt. Hundert Euro für nur eine Nacht? Aber ich kann nicht dulden, dass ein Mannsbild unter einem Dach mit der Bärbel schläft. Was würden denn da die Leute sagen?

BÄRBEL:

Die Leute wissen doch nicht, ob der Basti im Heu oder im Haus übernachtet. Und den Schein könnte ich so gut brauchen. Ich sage nur: Traktor.

KATI:

Ich könnte den Schein auch brauchen, deshalb schläft der Basti bei mir.

BASTI:

Bei dir? Nein, dann lieber im Heu.

KATI:

Dann eben nicht.

(geht beleidigt rechts ab)

7. Szene: Hanna, Andi, Bärbel, Kati, Basti

HANNA:

(kommt mit Andi von hinten und jubelt)

Mama, wir haben endlich Nachwuchs. Es ist ein

Bullenkalb.

ANDI:

Das war eine schwierige Geburt. Wenn die Hanna nicht so fest mitgeholfen hätte, wäre das Kälbchen noch nicht da. Sie hat eine glückliche Hand, was Tiere betrifft.

BÄRBEL:

Ja, für ihre Viecher geht meine Hanna durchs Feuer.

HANNA:

Ich gehe wieder zur Lisl. Die junge Mutter braucht jetzt Streicheleinheiten. Und das Kälbchen auch.

(geht hinten ab)

ANDI:

(sieht Hanna seufzend nach)

Die könnte ich jetzt auch brauchen.

BÄRBEL:

Herr Doktor, was bin ich Ihnen schuldig?

ANDI:

Das eilt nicht. Ich muss mir nur ein paar Notizen machen.

(setzt sich und schreibt in seinen Block)

KATI:

(kommt humpelnd von rechts und hält ein großes Plakat hoch)

BETTELN UND HAUSIEREN VERBOTEN

Bärbel, das Schild bringst du gut sichtbar am Hofeingang an.

BÄRBEL:

Das werde ich nicht tun. Nur weil der Basti deine Socken nicht verkaufen will, kannst du ihm nicht verbieten, den Hof zu betreten.

KATI:

(drückt Basti das Schild in die Hand und holt Socken aus dem Korb)

Meine selbst gestrickten Socken sind aber so nützlich. Damit bekommt man keine Schweißfüße. Nicht mal in den Gummistiefel. So sagt die Hanna und die weiß es aus Erfahrung.

ANDI:

(geht auf Kati zu und betrachtet die Socken)

Wenn die Hanna das sagt, dann möchte ich welche haben.

KATI:

Mit einem Paar kommst du aber nicht weit, junger Mann. Die Woche hat sieben Tage.

ANDI:

Gut, ich nehme sieben Paar. Dafür lasse ich die

Rechnung unter den Tisch fallen.

(knüllt Zettel zusammen und nimmt Socken von Kati entgegen)

Dann mache ich mich auf den Weg. Bitte, Frau Waldhof, begleiten Sie mich zum Wagen. Ich habe da noch einige Fragen, was die Hanna betrifft.

(geht mit Bärbel hinten ab)

KATI:

He, Hausierer, sooo macht man das. Ich habe in einer Minute sieben Paar Socken verkauft. Und du? Du verkaufst an einem Tag nicht mal sieben Hosenkнопfe. Ha, ha.

BASTI:

Also gut, ich nehme dir auch ein Paar ab.

KATI:

Nur ein Paar? Du willst also sieben Tage in denselben Socken herumlaufen. Pfui Teufel. Jetzt weiß ich auch, warum du bis heute keine Frau bekommen hast.

BASTI:

Wer redet denn von einem Paar? Ich nehme zehn.

(reicht Kati hundert Euro)

KATI:

Wo hast du denn die großen Scheine her?

BASTI:

Darüber bin ich dir keine Rechenschaft schuldig.

BÄRBEL:

(kommt von hinten und zeigt auf Bastis Socken)

Nanu, willst du doch noch Mutters Socken verkaufen? Dann könnt ihr beiden ja endlich das Kriegsbeil begraben.

KATI:

Das muss sich erst noch herausstellen. Auf alle Fälle kannst du mir mit dem Schein wieder neue Wolle kaufen. Wenn ich nicht stricken kann, bin ich nur ein halber Mensch.

BÄRBEL:

Mutter, könnte ich davon nicht die Reparatur vom Traktor zahlen?

8. Szene: Moni, Bärbel, Kati, Basti

MONI:

(kommt im Minirock, die Jacke oben zuhaltend von links, will hinten abgehen)

Tschü-üss.

BÄRBEL:

(hält Moni am Kragen fest, dabei geht die Jacke auf)
Moment. Was hast du denn da an? Das ist doch neu.

KATI:

Das ist der Hammer, den sich die Moni gekauft hat.

MONI:

Mama, das Top war nicht so teuer wie es aussieht. Ich kann schließlich nicht in Sack und Asche ausgehen. Ich muss gepflegt sein, das bin ich meinem Image schuldig.

BÄRBEL:

Du bist mir fünfzig Euro schuldig. Wo ist der Schein, den ich dir für die Lebensmittel gegeben habe?

KATI:

Den trägt die Moni auf dem Leib.

MONI:

Oma, du bist eine Petze.

BÄRBEL:

Das bisschen Stoff hat fünfzig Euro gekostet? Bist du noch zu retten?

MONI:

Ja und schon viel zu spät dran. Wir reden morgen darüber.

(rennt hinten ab)

BÄRBEL:

Wann wird die Moni endlich vernünftig?

(geht links ab)

KATI:

Basti, weil du mir zehn Paar Socken abgekauft hast, spendiere ich dir eine Tüte.

(geht rechts ab)

9. Szene: Hanna, Basti, Kati

HANNA:

(kommt von hinten)

Mama, kann ich die karierte Wolldecke haben?

BASTI:

Deine Mama kommt gleich. Wozu brauchst du denn die Wolldecke?

HANNA:

Weil ich heute Nacht im Stall schlafe. Die Lisl gefällt mir nicht.

BASTI:

Mir gefällt nicht, dass du im Stall schläfst. Ich mache dir einen Vorschlag. Ich übernehme die Nachtwache bei der Lisl und du gehst, so wie es sich für ein junges Mädchen gehört, mal wieder ins Städtchen hinunter.

HANNA:

Was soll ich denn da?

BASTI:

Was schon? Tanzen natürlich, sonst lernst du keinen Mann kennen.

HANNA:

Danke, kein Bedarf.

BASTI:

Aber Hanna. Du musst unter junge Leute, sonst endest du wie deine Großmutter als alte Jungfer.

HANNA:

Das ist mir wurscht.

BASTI:

(zieht Hanna neben sich auf die Bank)

Ich meine es doch nur gut mit dir. Auf so einen Hof gehört ein Mann.

HANNA:

Dann bleib du da. Dich würde ich als Einzigen dulden. So einen wie dich, der die Arbeit von allein sieht, könnten wir gut brauchen.

BASTI:

Ich würde gerne hier bleiben, aber dann kann ich nicht garantieren, dass ich mich noch länger beherrschen kann.

HANNA:

Inwiefern?

BASTI:

Ich möchte deine Mama so gerne in den Arm nehmen und ihr meine Liebe gestehen. Aber bevor ich mir eine Abfuhr hole, gehe ich eben wieder hausieren.

HANNA:

Du liebst die Mama? Dann ist doch alles in bester Ordnung!

BASTI:

Eben nicht. Ich habe der Bärbel schon oft versteckte Andeutungen gemacht.

HANNA:

Das mag die Mama nicht. Lege deine Karten offen auf den Tisch und wenn du sie wirklich liebst, dann sage es ihr.

BASTI:

Und wenn ich mir eine Abfuhr hole?

HANNA:

Das wirst du nicht. Traust du dich, wenn ich dir verrate, dass ich die Mama dabei erwischte habe, wie sie unseren Bullen gestreichelt hat? Dabei hat sie gesagt: Basti, wann darf ich dich endlich umarmen?

BASTI:

(springt auf und jubelt)

Das hat sie gesagt? Hat sie das wirklich gesagt?
(breitet die Arme aus, umarmt Hanna und tanzt mit ihr im Kreis)

HANNA:

Basti, lass mich los. Ich heiße nicht Bärbel.

BASTI:

Ich könnte die ganze Welt umarmen.

HANNA:

Umarme lieber die Mama und erdrücke mich nicht.
Meine Viecher brauchen mich noch.

BASTI:

Nicht nur die Viecher, Hanna. Auch dir läuft eines Tages der Richtige über den Weg. Ich wünsche es dir von ganzem Herzen.

(drückt Hanna ein Küsschen auf die Wange)

KATI:

(kommt von rechts mit Plastiktüte und zeigt mit Stock auf Basti und ruft)

Ja wo sind wir denn? Du Windhund, du windiger. Lass sofort die Pfoten von der Hanna.

(stößt Basti mit ihrem Stock an)

Schämst du dich nicht, so ein unschuldiges Kind wie die Hanna zu verführen?

BASTI:

(löst sich von Hanna und nimmt Kati in den Arm)

Weil ich im siebten Himmel bin, bekommst sogar **du** ein Bussi.

(drückt Kati einen lauten Schmatz auf die Wange)

KATI:

(schiebt Basti von sich und wischt mit dem Ärmel über ihre Wange)

Bist du jetzt total übergeschnappt? Dich haben wohl tausend Hummeln gestochen.

BASTI:

Nein, mich hat Amors Pfeil getroffen.

KATI:

(geht um Basti herum)

Ich sehe keinen Pfeil. Und wer ist Amor?

HANNA:

Oma, das ist der italienische Liebesgott.

KATI:

Aha, ein Ausländer. Und wegen dem vergreift sich der Haderlump erst an dir und dann auch noch an mir.

BASTI:

(breitet die Arme aus und singt)

Ich bin ja heut' so glücklich, so glücklich, so glücklich,

und fühl mich augenblicklich, so glücklich wie noch nie.

KATI:

(tippt Basti wieder an)

Nun finde dich mal wieder ein und verrate mir, worüber du so glücklich bist?

BASTI:

Weil ich endlich meinen Deckel auf den Topf legen kann.

HANNA:

Dann werde ich dem Topf gleich sagen, dass der Deckel passt.

(geht links ab)

KATI:

(schüttelt den Kopf)

Ich verstehe nur Bahnhof.

BASTI:

Das macht nichts. Und da ich total aus dem Häuschen bin, nehme ich sogar **dich** in Kauf.

(drückt Kati an seine Brust)

KATI:

(ruft laut)

H i l f e , ich werde vergewaltigt.

V O R H A N G

2. AUFZUG

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer.

1. Szene: Kati, Bärbel, Basti

KATI:

(kommt mit Krücke im Sonntagsgewand von rechts und ruft laut)

Bärbel!

(humpelt zum Tisch gegenüber und ruft noch lauter)

Zum Donnerwetter, Bärbel.

BÄRBEL:

(kommt im Stallgewand von hinten)

Mutter, was ist los?

KATI:

(klopft mit Krücke auf den leeren Tisch)

Wo bleibt mein Morgenbrot und der Kaffee?

BÄRBEL:

Ich bin noch nicht dazu gekommen, Frühstück zu machen. Du weißt doch, dass mein Traktor nicht läuft.

Wir haben das Futter mit den Rössern holen müssen.

Wenn der Basti mir nicht geholfen hätte, wäre ich immer noch draußen auf der Wiese.

KATI:

So, der Traktor läuft nicht. Dann sind dir beim Zusammenbauen doch ein paar Schrauben übrig

geblieben.

BÄRBEL:

Nein, es muss an der Einspritzpumpe liegen.

KATI:

Aha. Und wenn nicht?

BÄRBEL:

Dann lohnt sich die Reparatur nicht mehr.

KATI:

Mal den Teufel nicht an die Wand. Wovon willst du dir einen neuen Traktor kaufen?

BÄRBEL:

Der Bene wird mir nachher sagen, ob sich die Reparatur noch lohnt.

KATI:

Der Machiniker macht sich doch am heiligen Sonntag die Hände nicht schmutzig.

BÄRBEL:

Bei mir macht er eine Ausnahme. Er weiß, dass ich ohne Traktor aufgeschmissen bin.

KATI:

Oha, was hast du dem Witwer versprochen, dass der heute hier aufkreuzt?

BÄRBEL:

Gar nichts. Das ist Nachbarschaftshilfe.

KATI:

Wir haben aber weit und breit keine Nachbarn.

BÄRBEL:

Mutter, ich kann jetzt nicht mit dir diskutieren. Ich muss in den Stall.

KATI:

Halt. Was ist mit meinem Kaffee? Soll ich etwa mit leeren Magen in die Kirche? Den Stall kann die Hanna allein machen. Du ziehst dich um und dann zeigen wir nicht nur dem Hochwürden, sondern auch der ganzen Gemeinde, dass wir Christenmenschen sind.

BÄRBEL:

Daraus wird nichts. Ich werde heute hinten und vorne nicht fertig. Außerdem muss ich auf den Bene warten. Die Moni soll dich fahren.

BASTI:

(kommt von hinten)

Guten Morgen, Kati. Was für ein wunderschöner Tag.

KATI:

Das wird sich erst noch herausstellen, ob der so wunderschön wird. Meinem Haxen nach bekommen wir Regenwetter.

(zeigt mit Stock auf Basti)

Du hast also trotz meines Verbotes hier übernachtet.

Darf ich fragen, wo?

BASTI:

Drei mal darfst du raten.

KATI:

So, du hast also im Heustadel geschlafen. Wie kommt es dann, dass du so glatt rasiert und geschniegelt aussiehst? Im Heustadel gibt es kein Bad.

BASTI:

Ich habe die Scheunentür ein paar mal zugeschlagen, dabei ist mir der Bart abgefallen und ich habe aus der Dachrinne eine Dusche bekommen.

KATI:

Bärbel, ich habe Hunger.

BASTI:

Barbi, du gehst ins Bad. Ich mache das Frühstück.

KATI:

Du? Dann bin ich gespannt, was es gibt? Ich möchte aber noch länger leben.

BÄRBEL:

Komm Basti, ich zeige dir, wo das Kaffeepulver, das Geschirr und alles andere ist.

(geht vor Basti links ab)

KATI:

(setzt sich auf ihre Bank und klopft mit Stock auf den Boden)

Wenn der Hausierer denkt, er kann sich hier häuslich niederlassen, hat er sich aber geschnitten. Wir brauchen hier kein Mannsbild.

(legt Hand hinter's Ohr)

Da kommt ein Auto. Das wird der Bene sein. Wenn der sich mit der Reparatur beeilt, dann kann mich die Bärbel doch noch in die Kirche begleiten.

2. Szene: Oskar, Kati, Bärbel, Basti

OSKAR:

(kommt in Lederjacke, offenem Hemd, Goldkette und Ringen von hinten)

Guten Morgen. Ach sagen Sie, bin ich hier richtig auf dem Waldhof?

KATI:

Ja, aber wir kaufen nichts.

OSKAR:

Ich möchte nichts verkaufen, sondern der Bäuerin meine Aufwartung machen. Sie ist mir wärmstens empfohlen worden.

KATI:
Von wem?

OSKAR:
Von Fräulein Monika. Könnte ich sie gleich sprechen?

KATI:
Um diese Zeit ruht die Moni noch zu ruhen.

OSKAR:
Oh, dann bin ich wohl etwas zu früh dran. Aber Fräulein Monika hat mich eingeladen, das Objekt schon mal in Augenschein zu nehmen.

KATI:
Objekt?
(überlegt)
Ach das Objekt meinen Sie. Aber ich sage Ihnen gleich, dass es, so wie es gerade aussieht, Ihnen nicht gefallen wird.
(ruft laut)
Bärbel!
BÄRBEL:
(kommt im Stallgewand von links)
Mutter, sei nicht so ungeduldig. Du hast noch über eine Stunde Zeit, bis der Gottesdienst beginnt.

KATI:
(zeigt mit Stock auf Oskar)
Der da möchte dich in Augenschein nehmen.

BÄRBEL:
Mich?

OSKAR:
(geht auf Bärbel zu und streckt ihr die Hand hin)
Sie sind also die Waldhofbäuerin. Ich bin entzückt, Gnädigste. Gestatten, dass ich mich vorstelle. Mein Name ist Faust. Oskar Faust.

BÄRBEL:
Ja und? Haben Sie sich verirrt?

OSKAR:
Im Gegenteil. Ich bin froh, dass ich dieses abgeschiedene Fleckchen Erde auf Anhieb gefunden habe. Schön haben Sie es hier.

KATI:
Wir hätten es noch viel schöner, wenn wir von fremden Mannsbildern verschont bleiben würden.

OSKAR:
Auf so einem großen Anwesen gibt es sicher viel Arbeit. Wie schaffen Sie das nur ohne männliche Hilfe?

BÄRBEL:
Das frage ich mich manchmal auch. Deshalb habe ich

auch keine Zeit, mich mit Ihnen zu unterhalten.
(geht links ab)

OSKAR:
Schade. Dann gehe ich mich eben ein bisschen umschauen, damit ich mir ein Bild machen kann. Bis ich wieder komme, ist Fräulein Monika sicher wach.
(geht hinten ab)

KATI:
(ruft wieder laut)
Bärbel!
BÄRBEL:
(kommt von links)
Mutter, was ist denn jetzt schon wieder?

KATI:
Du, dein Hochzeiter will sich hier umsehen.

BÄRBEL:
Mein was? Wie kommst du denn auf so einen Quatsch?

KATI:
Das ist kein Quatsch. Diesen Mann hat dir die Moni ausgesucht.

BÄRBEL:
Wenn das ein Witz sein soll, dann ist es ein schlechter. Mutter, hast du schlecht geschlafen und wirres Zeug geträumt?

KATI:
Von wegen. Ich bin hellwach und kann mich genau daran erinnern, dass die Moni mir gestern erzählt hat, dass sie deinen Hochzeiter hierher bestellt hat. Nur hätte der erst am Nachmittag kommen dürfen, weil du dann gewaschen und nett angezogen bist.

BÄRBEL:
Wenn das wahr ist, kann die Moni etwas erleben. Die schmeiße ich hochkant aus dem Bett.
(geht links ab)

KATI:
Au weia. In Monis Haut möchte ich jetzt nicht stecken. So geladen vor Wut habe ich die Bärbel schon lange nicht mehr gesehen.

BASTI:
(kommt in weißer Rüsenschürze mit Geschirr von links)
Was ist denn in die Bärbel gefahren? Sie ist wie von einer Tarantel gestochen an mir vorbeigeflitzt und die Treppe hochgestürzt.

KATI:
Das geht dich einen feuchten Staub an.

BASTI:

Na gut, dann kümmerge ich mich weiter um's Frühstück.
Möchtest du die Eier wachsweich gekocht, oder lieber
Spiegel- oder Rühreier?

KATI:

Ich möchte nur Marmelade und dich danach nicht mehr
sehen.

BASTI:

Marmelade kommt sofort.

(geht links ab)

KATI:

Dass die Bärbel den Hausierer in ihrer Küche
wirtschaften lässt, ist ein starkes Stück. Ich darf ihre
Küche nicht mehr betreten.

3. Szene: Bärbel, Moni, Kati

BÄRBEL:

(kommt von links und zieht Moni hinter sich her)

So, mein verehrtes Fräulein. Nun verrate mir mal, wie du
dazu kommst, mir einen Hochzeiter auf den Hals zu
schicken?

MONI:

*(im Nachthemd, die Haare zerzaust, gähnt und fragt
verschlafen)*

War der Oskar schon da?

KATI:

In voller Grösse.

BÄRBEL:

Zum Glück ist er weg.

MONI:

(reibt sich die Augen und zeigt auf Bärbel)

Mama, wenn er dich in diesem Aufzug gesehen hat, ist
das kein Wunder. Gell Mama, du schmeißt dich gleich in
Schale.

BÄRBEL:

Einen Dreck werde ich. Von dir lasse ich mich nicht
verkuppeln.

MONI:

(setzt sich auf die Bank, zieht Nachthemd über die Knie)

Mama, ich meine es doch nur gut mit dir. Wenn du
Oskar heiratest, musst du nicht mehr jeden Cent fünfmal
umdrehen. Der Mann hat mehr Geld wie du Heu.

BÄRBEL:

Ich habe NEIN gesagt und dabei bleibt es. Das ist mein
letztes Wort.

MONI:

Mama, denke an den kaputten Traktor.

KATI:

Wenn der Basti meine Wollsocken verkauft, bezahle ich
die Reparatur.

MONI:

Oma, das wäre nur ein Nasenwasser. Wir brauchen im
Vergleich aber einen Wasserfall.

BÄRBEL:

Ich lasse mich aber nicht mit einem dahergelaufenen
Mann in eine Ehe zwingen nur wegen einem kaputten
Traktor.

MONI:

Oskar ist nicht dahergelaufen, sondern sicher mit seinem
Superschlitten gekommen.

KATI:

Wir haben doch keinen Schnee. Den Superschlitten will
ich sehen.

(humpelt nach hinten ab)

BÄRBEL:

(schüttelt Moni)

Du nimmst jetzt eine kalte Dusche, ziehst dich an und
nach dem Frühstück gehst du mit Oma in die Kirche. Ich
muss der Hanna im Stall helfen.

(geht hinten ab)

MONI:

*(legt ihren Kopf auf die angewinkelten Knie und macht
Augen zu)*

KATI:

(kommt von hinten)

Mann oh Mann, das ist eine Staatskarosse. Moni, sag
diesem Oskar, er kann mich mal ...

(stößt Moni mit der Krücke an)

He, Moni.

MONI:

(hebt den Kopf)

Was ist?

KATI:

Hier wird nicht geschlafen. Du ziehst dich endlich an. In
einer halben Stunde müssen wir in der Kirche sein.

MONI:

Mitten in der Nacht?

KATI:

Ich hole schon mal mein Gebetbuch.

(geht rechts ab)

MONI:

*(lässt sich auf der Bank zur Seite fallen, zieht Kissen über
sich und schläft mit angezogenen Beinen auf der Bank
weiter)*

BASTI:

(kommt mit Brotkörbchen, Butter und Marmelade von links und sieht Moni)

Ja, wen haben wir denn da? He, Moni, warum schläfst du denn auf der harten Bank? Du hast doch ein weiches Bettchen.

(rüttelt Moni an der Schulter)

MONI:

Emil, lass das.

BASTI:

Emil? Ich glaube, die träumt vom Salon.

(deckt klappernd den Tisch und geht dann links ab)

HANNA:

(kommt im Stallgewand von hinten, will links abgehen und sieht Moni)

Das glaube ich nicht. He, du Schlafmütze. Du kannst doch nicht im Nachthemd draußen pennen.

(rüttelt Moni am Oberschenkel)

MONI:

(murmelt)

Emil, fass mich nicht an.

HANNA:

Ich bin nicht der Emil, sondern die Hanna, und wenn du noch länger so halbnackt hier herumliegst, holst du dir noch einen Schnupfen.

(klatscht Moni auf den Po)

MONI:

Emil, was fällt dir ein?

HANNA:

Ich glaube, ich muss nicht nur die Nuckelflasche für's Kälbchen holen, sondern auch einen Eimer kaltes Wasser für die Moni.

(geht links ab)

4. Szene: Oskar, Kati

OSKAR:

(kommt von hinten, geht auf den Tisch zu und nimmt sich ein Brot)

KATI:

(kommt mit Gebetbuch von rechts und ruft)

He, Sie. Was machen Sie denn da?

OSKAR:

Entschuldigen Sie. Ich habe noch nicht gefrühstückt und mit leerem Magen lässt sich schlecht ein Geschäft machen.

KATI:

Ihr Geschäft machen Sie gefälligst da, wo Sie wohnen.

Sie können hier doch nicht das Klo blockieren.

OSKAR:

Ich habe nicht dieses Geschäft gemeint. Aber jetzt möchte ich gerne die Bäuerin nochmals sprechen. Sie hat eine Figur, die mir sehr gut gefällt. Oder können Sie mir sagen, wie alt die ist?

KATI:

Noch keine fünfzig Jahre.

OSKAR:

Wirklich? Ich hätte sie für viel älter geschätzt. Sie blättert an manchen Stellen ja schon ab.

KATI:

Ich höre wohl nicht richtig.

OSKAR:

Genau diese Figur fehlt mir noch in meiner Sammlung.

KATI:

Sammlung? Wie viele haben Sie denn schon?

OSKAR:

So an die sieben oder acht werden es schon sein.

KATIE:

(setzt sich empört)

Sieben oder acht? Ja reichen die Ihnen noch nicht?

OSKAR:

Nein, ich bin nach wie vor auf der Suche. Und je älter, je lieber.

KATI:

Was wollen Sie denn mit den vielen und auch noch alten Figuren?

(schwingt ihren Stock)

Sie Mädchenhändler und Bigamist, Sie. Wenn Sie nicht gleich verschwinden, mache ich Ihnen Beine.

OSKAR:

Aber, aber. Wer wird denn gleich in die Luft gehen? Schließlich bezahle ich gut. Geld spielt bei mir keine Rolle. Für die Figur, die an der Giebelseite in der Nische steht, zahle ich einen Höchstpreis.

KATI:

An der Giebelseite? Ach so, diese Figur haben Sie gemeint. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Also, die Figur im Giebel ist die heilige Sankt Katharina, meine Namenspatronin. Als ich getauft wurde, habe ich sie von meiner Patin bekommen und seitdem steht sie da oben. Und da bleibt sie auch stehen.

OSKAR:

Und wenn ich Ihnen dafür sagen wir ... fünfzig Euro bezahle?

KATI:

Fünzig? Sie sind wohl ein Witzbold. Wenn Sie diese Figur haben wollen, dann müssen Sie schon eine Null an den Fünziger hängen.

OSKAR:

Was? So viel habe ich noch nie für eine Heilige bezahlt.

KATI:

Dann lassen Sie es eben.

OSKAR:

Also gut. Ich schreibe Ihnen nachher einen Scheck aus.

KATI:

Einen Scheck nehme ich nicht. Wer weiß, ob der gedeckt ist. Ich will Bares sehen.

OSKAR:

(zieht seufzend ein Bündel Geldscheine aus seiner Tasche)

KATI:

(schiebt die Scheine in ihren Ausschnitt)

Herunterholen müssen Sie die Figur aber selber.

OSKAR:

Das mache ich, wenn Sie mir sagen, wo ich eine lange Leiter finde.

KATI:

Hinter dem Schuppen finden Sie Leitern in allen Längen.

OSKAR:

Danke, aber vorher möchte ich mich noch nach weiteren Sachen umsehen. Vielleicht finde ich noch mehr altes Gerümpel und Möbel. Die dürfen auch wurmstichig sein.

(zeigt auf Katis Häuschen)

Dürfte ich wohl mal einen Blick da hinein werfen?

KATI:

Nein. Meine Schwelle hat noch nie ein Mann betreten. Mein Haus ist mein Heiligtum. Das darf nicht mal die Bärbel betreten, höchstens zum putzen.

OSKAR:

Schade. Na dann werde ich mal nachschauen, ob ich um den Hof herum fündig werde.

(geht hinten ab)

5. Szene: Basti, Kati, Moni, Hanna

BASTI:

(kommt mit Kaffeekanne und Schinkenplatte von links)

Der Kaffee ist fertig und der Rest kommt auch gleich.

KATI:

Das wurde aber auch so langsam Zeit.

BASTI:

Gut Ding will Weile haben. Dafür gibt es heute ein

Frühstück a la Basti.

KATI:

Was? Dann gibt es ja noch weniger als sonst.

BASTI:

Im Gegenteil. Ich habe in der Vorratskammer diesen Schinken gefunden und den habe ich extra dünn geschnitten, damit auch du ihn beißen kannst.

(geht links ab)

KATI:

Der Kerl geht verschwenderisch mit unseren Vorräten um.

(humpelt zum Tisch und setzt sich auf Moni)

MONI:

Emil, lass das.

KATI:

(steht auf und tippt Moni mit der Krücke an)

Du meine Güte. Moni, wie kannst du mich nur so erschrecken? Was machst du denn immer noch so halbnackt auf der Bank?

MONI:

Schlafen. Ich möchte nur schlafen.

KATI:

Von wegen. Wenn du mich nicht in zehn Minuten zur Kirche fährst, lasse ich es krachen.

HANNA:

(kommt mit Pudelflasche und nassem Handtuch von links und klatscht das nasse Tuch Moni ins Gesicht)

Damit du wach wirst.

MONI:

Sag mal, spinnst du?

HANNA:

Eigentlich wollte ich dir ja einen Eimer kaltes Wasser über deinen Kopf schütten, aber der Basti hat mir den Eimer weggenommen.

MONI:

Mir hat der Lappen schon gereicht. Wage das ja nie wieder, sonst bekommst du meine Krallen zu spüren.

BASTI:

(kommt mit Butter, Eier, Käse usw. von links)

Darf ich die Damen bitten, Platz zu nehmen?

HANNA:

Ich möchte zuerst mein Kälbchen füttern. Lasst mir was übrig.

(geht hinten ab)

MONI:

(beugt sich über den Tisch)